

Tafel XI.

Der Helm.

Fig. 1. *Topfhelm*. Nach einer Skulptur in der Moritzkapelle des Domes zu Konstanz, 1218.

Die Topfhelme, ursprünglich oben flach und nicht bis zur Schulter herabreichend, waren mitunter auch bemalt, siehe Fig. 10, die einen grün und weiss schräggestreiften Topfhelm nach einer Pergamenthandschrift (um 1241) der Stadtbibliothek zu Leipzig zur Darstellung bringt. Fig. 11 zeigt einen deutschen Topfhelm aus der »Eneide« des Heinrich von Veldeke (Handschrift in der königlichen Bibliothek zu Berlin), Ende des XII. Jahrhunderts. Als Kleinod trägt dieser Topfhelm einen roten Löwen.



Fig. 10. Topfhelm, ca. 1241.

Von alten Topfhelmen sind nur wenige Exemplare noch vorhanden; so zu London, Paris, Kopenhagen, zu Darmstadt, zu Linz u. s. w. Der Linzer Topfhelm, im Museum Francisco-Carolinum, wurde aus der Traun gebaggert und ist sehr stark vom Rost zerfressen (Fig. 12, a u. b). Die Befestigungsstelle des Kleinodes ist aber noch ganz gut erhalten. Er gehört der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts an, und nähert sich schon mehr der späteren Helmform, die, auf den Schultern aufsitzend, ein stark sich verjüngendes Scheitelstück besass. (Diese Art des Topfhelms wird von manchen »Kübelhelm« genannt.) Auch der nächstfolgende Helm gehört dieser Uebergangsform an.



Fig. 11. Topfhelm.
(Aeneide Heinrichs v. Veldeke).

Stifte Seckau, derzeit in der Waffensammlung des kunsthistorischen Hofmuseums zu Wien, der Mitte des XIV. Jahrhunderts angehörig, dürfte nur zum Turnier verwendet worden sein. Er besteht aus fünf geschla-

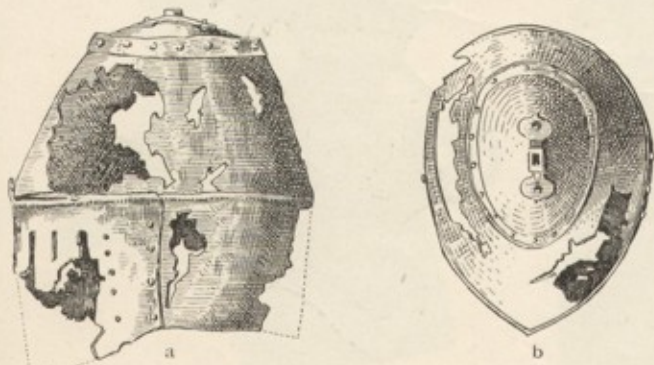


Fig. 12. Topfhelm; Museum Franc. Carol. in Linz. (n. Hefner-Alt.)

genen, 1—2 mm starken Eisenplatten, mit linksseitig aufgesetzter Verstärkungsplatte. Der Helm allein besitzt ein Gewicht von 5 kg 357 g.

Das Helmkleinod, zwei goldene Hörner mit silbernen Kämmen, aus Leder gefertigt, gehört zwar demselben Geschlechte (Prank in Steyermark), aber nicht demselben Helme an, sondern stammt aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts. Das Kleinod ist 1 kg 409 g schwer.

Fig. 4, 5, 6 und 7. *Stechhelm*. Diese vier verschiedenen Ansichten eines Stechhelms wurden nach einem Modelle aufgenommen, das eigens zu diesem Zwecke nach gutem Vorbilde angefertigt wurde. Die Form entspricht der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Die Art und Weise, wie der Stechhelm mit der übrigen Rüstung in Verbindung stand, zeigt Fig. 14, ein deutsches Stechzeug um 1480, dessen Aufnahme die Liebenswürdigkeit des Herrn Direktors Böheim ermöglichte.

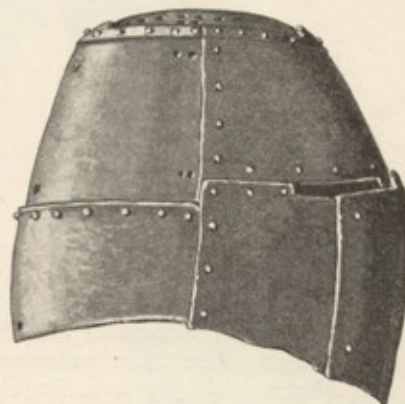


Fig. 13. Pranker Helm.

Fig. 8 und 9. *Stechhelm*. Diese beiden Zeichnungen stammen von der Hand Albrecht Dürers (1514), der vom Kaiser Maximilian I. beauftragt war, Entwürfe für die künstlerische, dem Geschmack der Renaissance entsprechende Umgestaltung der gotischen Rüstung auszuarbeiten.

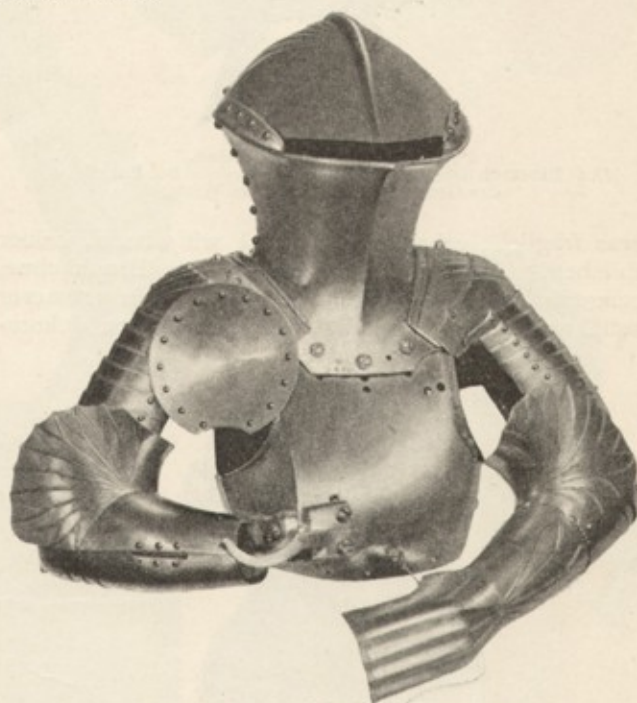


Fig. 14. Deutsches Stechzeug, um 1480.
(Waffensammlung des kunsthist. Hof-Museums zu Wien.)

Das Blatt, dem diese zwei Figuren entnommen sind, befindet sich in der Sammlung Léon Bonnats zu Paris. (Man vergleiche die beiden Figuren mit den Fig. 1 u. 2 der Taf. XXXIV.)

Etwas abweichend in der Form zeigt sich der *englische Stechhelm* (Fig. 15). Helm des Sir John Gostwick, † 1541, in der Kirche zu Willington, Bedfordshire. (Aus »The Portfolio«, Nr. 33.) Das mittels eines Schubers zu öffnende Helmfenster auf der rechten



Fig. 15. Englischer Stechhelm. (1541.)

Seite des Helmes ist italienischem Rüstzeuge nachgebildet. Das aufgesetzte Kleinod hat sicherlich nicht zu diesem Helme gehört.

Fast gleichzeitig mit dem Stechhelme erscheint im Turnier mit Kolben oder Schwert der besseren Ausblick gewährende *Rosthelm* (Fig. 16), später der *Helm mit Gittervisier* (Fig. 17). Beide Helmformen kommen jedoch äusserst selten in der heraldischen Kunst zur Verwendung; sie werden in der bildlichen Darstellung, in Malerei und Plastik (Siegel) durch den *Spangenhelm* (offenen Turnierhelm), mit weit voneinander abstehenden Spangen, die eine gefälligere Formation zulassen, ersetzt. Ob dieser Spangenhelm, wie er auf Siegeln und Bildern erscheint, auch wirklich so getragen wurde, scheint uns

etwas fraglich; erhalten ist, soviel wir wissen, keiner geblieben. Dagegen sind sogenannte Prunkhelme, Spangenhelme aus vergoldetem Leder, in grösserer Anzahl vorhanden, doch haben diese nur zu dekora-

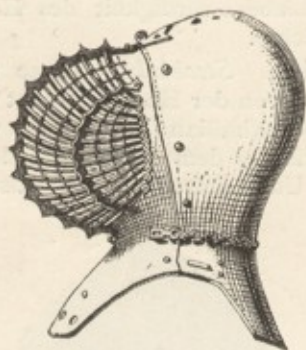


Fig. 16. Rosthelm, XV. Jahrh.
(Aus Biberach stammend, derzeit im Besitze Sr. Excellenz des Grafen Hans Wilczek in Wien.)

tiven Zwecken gedient. Fig. 18 zeigt einen solchen Spangenhelm mit dem Kleinode der *Markgrafschaft Burgau*, Fig. 19 von *Alt-Oesterreich* oder auch der



Fig. 17. Helm mit Gittervisier, Ende des XV. Jahrh.
(Germanisches Nationalmuseum zu Nürnberg.)

Grafschaft Tyrol (?), wie solche, nebst mehreren anderen Prunkhelmen, bei dem Leichenzuge Kaiser Friedrichs III. (IV.), 1493, vorgetragen wurden. Die Helme

sind aus Leder geformt und vergoldet, die beiden Kleinode aus Holzbrettchen geschnitten und bemalt. Der Burgauer Flug (72 cm hoch), stark nach vorwärts ge-



Fig. 18. Prunkhelm mit dem Kleinode von Burgau. (1493.)

neigt, ist fünfmal von Silber und Rot geschrägt, von einem goldenen Pfahle (in normaler Stellung senkrecht laufend) überlegt, der zweite Flug (86 cm hoch) ist

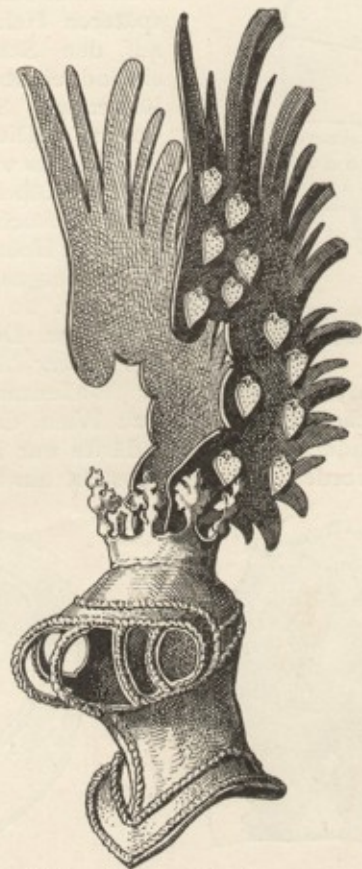
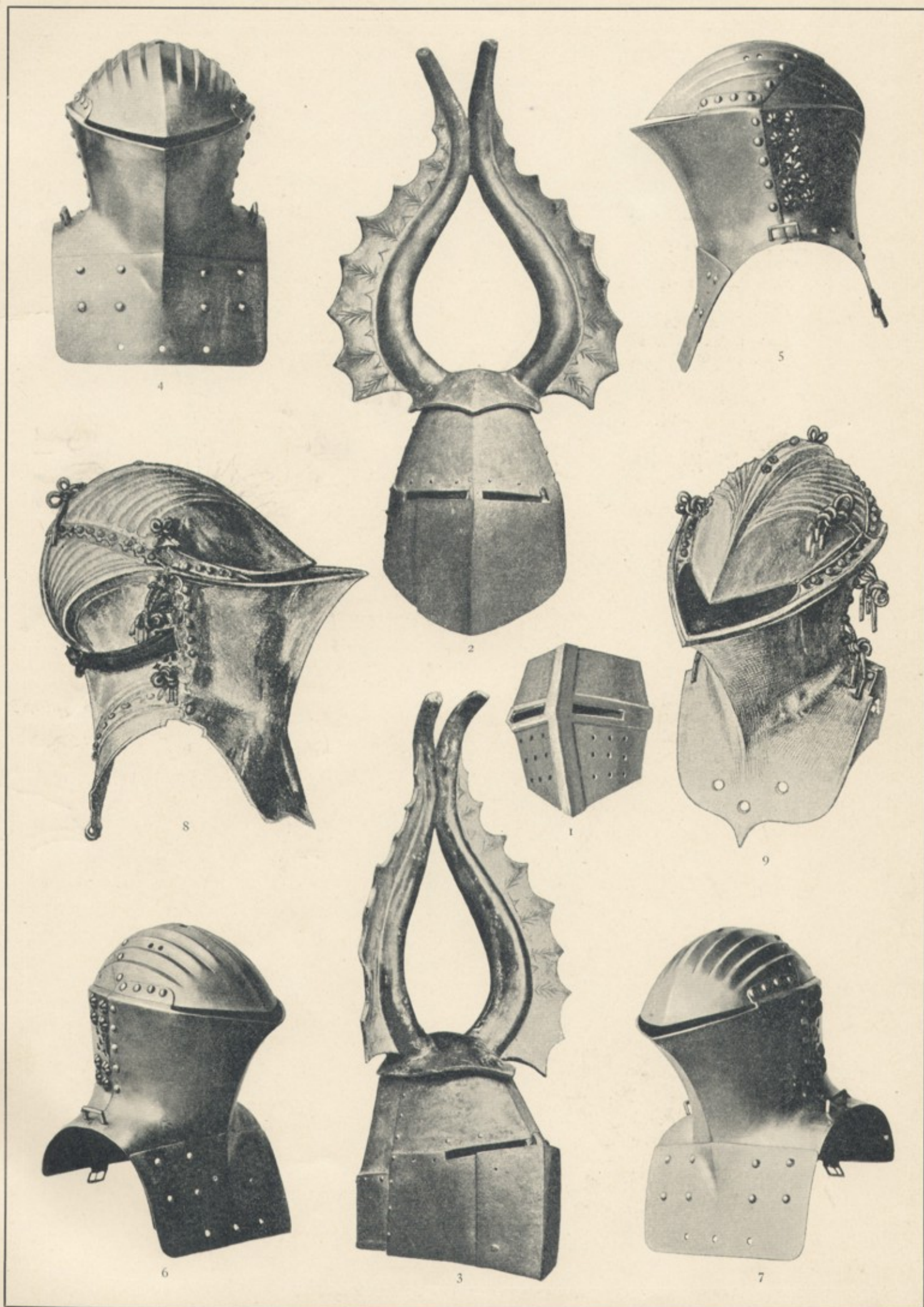


Fig. 19. Prunkhelm mit dem Kleinode von Alt-Oesterreich oder Tyrol. (1493.)

neigt, ist fünfmal von Silber und Rot geschrägt, von einem goldenen Pfahle (in normaler Stellung senkrecht laufend) überlegt, der zweite Flug (86 cm hoch) ist



schwarz, aussen mit ca. 4 cm langen, geöhrteten Stiften besteckt, an denen goldene Lindenblätter hängen. (Ehemals im St. Stephansdome, jetzt im Historischen Museum der Stadt Wien.)

Fig. 20 bringt ebenfalls einen Spangenhelm aus Leder und Leinwand, mit vergoldeter Bollusmasse überzogen, zur Abbildung. Interessant sind die astförmigen, aber unschön nach vorn gezogenen Spangen des ca. 38 cm hohen Helmes.



Fig. 20. Prunkhelm, 2. Hälfte des XV. Jahrh.
(Sigmaringen.)

Demselben Zeitabschnitte angehörig ist die *Schale*, *Schallern* (schêlern) oder *Salade*, mit oder ohne Visier, die als Kleinodträger im Wappenwesen nur spärlich zum Vorschein kommt. (S. Taf. XXIX, Fig. 7.) Das charakteristische Merkmal dieser Helmgattung ist der feste oder bewegliche (geschobene) Nackenschirm. Fig. 21 zeigt eine Schallern mit Sehspalt und festem Nackenschirm. Hier ist auch der mit dem Helme nicht in Verbindung stehende sogenannte Bart (bavière) zum

Schutze der unteren Gesichtshälfte sichtbar. Der Helm trägt das Kleinod von *Bayern*, den rotgekrönten, goldenen Löwen der Pfalz, innerhalb eines silbern-blau geweckten Fluges. (Nach einer Federzeichnung aus



Fig. 21. Schallern mit Kleinod von Bayern.
(Herzog Ludwig v. Bayern, 1449.)

dem Festbuche von Paulus Kal, Manuskript der königlichen Bibliothek zu München.)

Fig. 22 giebt die Abbildung einer jüngeren Schallern aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, mit aufschlächtigem Visier und geschobenem Nackenschirme.



Fig. 22. Schallern, Ende des XV. Jahrh.
(Aus »Deutscher Herold« 1892, No. 2.)